

Unterrichtseinheit 2: Die Camper

■ Unterrichtsplanung und -vorbereitung

Unterrichtsziel:

Wenn man stirbt, ist das etwa so, als gehe man an einen anderen Ort? Die Fragen, die sich im Zusammenhang mit dem Sterben stellen, sind endlos und die Antworten darauf oft unbefriedigend. Kinder besitzen ein Weltbild, das sich erst im Aufbau befindet, und suchen nach Antworten, die sie verkraften können; sie sind dabei meistens viel unvoreingenommener als Erwachsene. Die Kurzgeschichte „Die Camper“ liefert eine Diskussionsbasis zum Thema Leben und Tod und bietet, wenn gewünscht, Ansätze zu einer tiefer gehenden, philosophischen Besprechung.

Zeitraumen:

2 Unterrichtsstunden

Hilfsmittel:

Vorbereitete Kopiervorlagen:

- Lesetext: Die Camper
- Arbeitsblatt AB 1: Die Camper
- Arbeitsblatt AB 2: Die Blumen und der Fels

Weiteres Material:

–

■ Erste Unterrichtsstunde

Einstieg:

Der Lehrer liest den Text „Die Camper“ vor.

Verlauf:

Nachdem der Text kurz zum Verständnis geprüft wurde, werden folgende Fragen gemeinsam besprochen:

1. Was ist die Handlung?

2. Was ist die Stimmung?

3. Was ist die Botschaft?

4. Was ist die Meinung des Lesers?

5. Was ist die Meinung des Lehrers?

6. Was ist die Meinung der Schüler?

7. Was ist die Meinung der Eltern?

8. Was ist die Meinung der Freunde?

9. Was ist die Meinung der Nachbarn?

10. Was ist die Meinung der Verwandten?

11. Was ist die Meinung der Bekannten?

12. Was ist die Meinung der Fremden?

13. Was ist die Meinung der Tote?

14. Was ist die Meinung der Lebenden?

15. Was ist die Meinung der Überlebenden?

16. Was ist die Meinung der Verstorbenen?

17. Was ist die Meinung der Lebenden?

18. Was ist die Meinung der Überlebenden?

19. Was ist die Meinung der Verstorbenen?

20. Was ist die Meinung der Lebenden?

21. Was ist die Meinung der Überlebenden?

22. Was ist die Meinung der Verstorbenen?

- Winkten die Menschen zurück, als das Kind ihnen zuwinkte?
- Warum wohl handelten sie so?
- Wie sahen die Blumen auf dem Felsen dann aus?
- Konnte sich das Kind noch an das Gesicht des Mädchens erinnern? Warum wohl nicht?
- Welche Gedanken machte sich das Kind über die Camper, die am Vortag getanzt und gefeiert hatten?
- Wie empfand das Kind in diesem Moment wohl den Schrei des Pfaus?
- Wie denken die Schüler über die Gedanken, die sich das Kind aus der Geschichte machte? Was empfinden sie dabei?

AB 1 dient abschließend der individuellen Arbeit.

■ Zweite Unterrichtsstunde

Einstieg:

Der Lehrer bringt die Szene, in der das kleine Mädchen die Blumen auf den Felsen legt, kurz in Erinnerung. Anschließend geht er zum Teil der Geschichte über, wo das Kind am Tag darauf zum Felsen zurückkehrt.

Verlauf:

Folgende Fragen werden gemeinsam besprochen:

- Wie sahen die Blumen am Tag darauf aus?
- Hatte der Fels sich verändert?
- Warum haben die Blumen sich verändert, nicht aber der Fels?
- Welche weiteren Beispiele kennen die Kinder hinsichtlich der verschiedenen Lebensspannen, die in der Natur vorkommen? (Mögliche Beispiele: Haustiere und Menschen, Blumen, Bäume und Berge usw.)
- Wie denken und fühlen die Kinder hinsichtlich dieser verschiedenen Lebensspannen?

Der erste Teil von AB 2 dient der individuellen Arbeit.

Nun leitet der Lehrer zum Teil des Lesetextes über, der die Veränderungen im Leben anspricht:

Am Abend feierten die Menschen und waren fröhlich. Am Morgen darauf packten sie ihre Sachen zusammen und waren still und ernst.

Folgende Fragen werden gemeinsam besprochen:

- Wie sieht es morgen aus? (Geschäftigkeit und Ruhe, von Frohsinn und Ernst im Leben der Kinder)
- Welche Beispiele kennen die Kinder? (Mögliche Antworten: Hausaufgaben erledigen und mit den

Download zur Ansicht

Der zweite Teil von AB 2 gibt den Kindern Gelegenheit, ihre Gedanken hinsichtlich der Erinnerungen festzuhalten.

Zum letzten Abschnitt dieser Unterrichtseinheit leitet der Lehrer zu dem Teil des Lesetextes über, in dem die Nachbarn auf dem Campingplatz ihre Sachen fast gespenstisch leise einpacken und wegfahren. Sie winken nicht einmal mehr, es scheint, als seien sie schon in einer anderen Welt.

Folgende Fragen werden gemeinsam besprochen:

- Im Leben muss man oft Abschied nehmen. Welche Abschiede kennen die Kinder?
 - Tagtägliche Abschiede: morgens zur Schule gehen, die Freunde übers Wochenende nicht sehen usw.
 - Abschiede für längere Zeit: Ferien, gelegentliches Sehen von geliebten Menschen
 - Definitive Abschiede: Umzug in ein fernes Land ..., Tod ...
- Wie erleben die Kinder diese verschiedenen Abschiede? Was fühlen sie dabei?
- Wie ist es mit dem Abschied, welchen der Tod bringt? Wie denken und fühlen die Kinder in dieser Hinsicht?

Anmerkung: Bei diesem Teil des Unterrichtsgesprächs dürfen die Kinder frei erzählen. Der Lehrer leitet das Unterrichtsgespräch nicht auf spezielle Fährten und hebt keine Denkweise hervor.

Der letzte Teil von AB 2 dient abschließend der individuellen Arbeit.

Download
zur Ansicht

Die Camper

Mutter und Vater hatten ein paar Tage frei und da ich und mein kleiner Bruder auch schulfrei hatten, beschlossen wir, mit dem Wohnmobil in die Niederlande zu fahren. Wir wohnen in Aachen und da sind es bloß ein paar Minuten bis in das Nachbarland.

Früh am Morgen ging es los und schon nach vier Stunden kamen wir in Rockanje auf einem Campingplatz an. Nach einer kurzen Suche entschied Vater sich für eine Wiesenfläche, die ganz mit Gebüsch eingerahmt war. Schön sauber aufgereiht standen Wohnwagen an der Hecke entlang und da ein Platz frei war, gesellten wir uns zu ihnen. Unser Tisch und die vier Sessel waren schnell aufgestellt, und somit konnten die Ferien richtig beginnen.

Plötzlich ertönte in einiger Entfernung ein Schrei oder ein Ruf, genau konnte ich es nicht sagen. Noch nie hatte ich ein solches Geräusch gehört. Als Mutter mein erschrockenes Gesicht sah, musste sie lachen. „Das ist ein Pfau“, erklärte sie belustigt, „er ruft seine Damen.“ Mit den Damen meinte sie bestimmt seine Hennen, dachte ich bei mir.

„Ich will ihn sehen!“, rief mein kleiner vorlauter Bruder. Also standen wir alle auf und gingen in die Richtung, aus der der Ruf gekommen war.

Und tatsächlich, schon nach kurzer Zeit erblickten wir ein Gehege, in dem Hühner von vielen Rassen herumwatschelten sowie zwei Pfauhennen, die darauf achteten, sich nicht zu nahe zu kommen. Und dann sahen wir ihn, den Pfau höchstpersönlich: Er thronte auf einem Baumstamm, hatte seine wunderschönen Schwanzfedern zu einem großen Rad ausgebreitet und schaute mit erhobenem Haupt in die Runde mit einem Blick, der sagte: „Seht mich an, ich bin der Schönste, ich bin der Größte! Ich bin der Chef!“

Ohne ein Wort zu sagen, blickte mir lange nach, um dann schließlich zu unserem Wohnmobil zurückzukehren. Noch im Gespräch niemand.

Gegen Abend zündeten einige Menschen auf unserer Wiese die Holzkohle in ihren Grillgeräten an, setzten sich zum Essen nieder, lachten, riefen sich Scherze in einer fremden Sprache zu, die

Download
zur Ansicht

Auf der Wiese wurde es langsam etwas lauter, ohne dass es aber störend gewirkt hätte. Ein Mann auf der gegenüberliegenden Seite hatte eine Gitarre hervor geholt und begann zu spielen. Mehrere Camper stimmten singend in die Melodie ein. Ich fand es richtig gemütlich. Dann erhob sich einer der Männer und fing an zu tanzen. Eine ältere Frau stand auf, stellte sich vor den tanzenden Mann und passte ihre Tanzschritte den seinen an. Eine junge Frau kam hinzu und nun tanzten sie zu dritt. Die anderen schauten zu und klatschten im Rhythmus mit den Händen. Als der tanzende Mann sich einmal umdrehte, konnte ich sein Gesicht im Schein eines Feuers sehen: Es war derselbe, der uns die Grillwürste gebracht hatte.

Ich war müde von der Reise und von den vielen neuen Eindrücken und ging schon früh ins Bett, ohne dass meine Mutter mich dazu aufgefordert hatte. Bevor ich einschlief, dachte ich noch einmal über das Erlebte nach. Doch meine Augen wurden schwer und schwerer und als ich sie schließen musste, hörte ich noch einmal in der Ferne den Ruf des Pfaus.

Am nächsten Morgen wachte ich dadurch auf, dass ich Leute leise etwas einander zuraunen hörte und Gegenstände hin- und hergetragen wurden. Neugierig schaute ich zum Fenster hinaus und glaubte, ich könnte meinen Augen nicht trauen: Die Leute, die gestern noch gefeiert hatten und so lustig und froh gewesen waren, hatten die Wiese schön säuberlich aufgeräumt, das Spielzeug der Kinder eingesammelt und trugen nun die Sachen, die sie im Gebrauch gehabt hatten, zu ihren Autos, die sie schon herangefahren hatten. Es war der große Aufbruch! Dabei geschah alles schnell, bestimmt und fast lautlos. Es war gespenstisch! Vater, der auch schon aufgestanden war, sah meinen Blick und meinte: „Diese Leute waren nur über das Wochenende hier, nun fahren sie wieder nach Hause.“ „Weißt du, wo ihr Zuhause ist?“, wollte ich wissen. „Nein, das weiß ich nicht.“ „Und die Wohnwagen?“ „Die bleiben hier.“

Ich zog meine Jeans und eine Bluse an und ging vor die Tür. Ein Auto nach dem anderen verließ die Wiese. Ich winkte ihnen zu, aber es war, als könnten sie mich nicht sehen, als wären sie plötzlich in einer anderen Welt.



Download
zur Ansicht

Wo verbrachte die Familie die freien Tage?

Wie war die Stimmung am Abend auf dem Campingplatz?

Was machte das kleine Mädchen?

Was taten die Nachbarn des Campingplatzes am anderen Morgen?

Warum wohl winkten die Nachbarn nicht zum Abschied?

Wie sahen die Blumen auf dem Felsen am nächsten Morgen aus?

Was dachte und empfand das Kind nach dem Weggehen der Nachbarn?

Download
zur Ansicht

Male den Felsen und die Blumen

am ersten Tag:

am zweiten Tag:

| | |
|--|--|
| | |
|--|--|

Was fällt dir auf?

Das sind meine Gedanken und Gefühle hierzu:

So ist das für mich mit den Erinnerungen:

**Download
zur Ansicht**